

CHF 9.50
€ 6.50

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

Glas-Pavillon am Bielersee_34

Gewählt: Möbel des Jahres_28 Tische & Stühle_74

Stauraummöbel_88 Wellness_96 Portrait: lippa_108

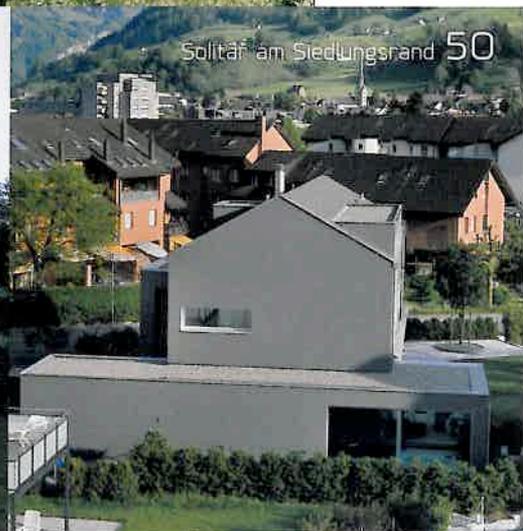
No. 02



4 Glas-Pavillon am Bielersee



Schwebendes Satteldach in München 64



Solitär am Siedlungsrand 50

Inhalt No. 02^{/11}

AKTUELL	Leser/innen haben gewählt: Möbel des Jahres 2010	28
ARCHITEKTUR	Bielersee: Glas-Pavillon mit viel Transparenz	34
	Innerschweiz: Solitär am Siedlungsrand	50
	München: Schwebendes Satteldach	64
MÖBEL	Stauraummöbel mit cleverem Innenleben	88



AKTUELL: Die Siegerkür auf Seite 28



88 MÖBEL: Stauraummöbel

Glas-Pavillon

Sichtbeton, viel Glas und Transparenz sowie die Einbindung des Aussenraums prägen diese Villa mit Blick auf den Bielersee. Der Bau des Architekten Nik Liechti erinnert an Mies van der Rohes Barcelona Pavillon sowie Fritz Hallers Jurasüdfuss-Architektur.



Das Haus öffnet sich über eine gedeckte Wohn- und Aussichtsplattform nach drei Seiten. Auch das Untergeschoss ist zum Garten hin großzügig verglast.





1_Das gläserne Entree bietet zahlreiche Sichtbezüge. Hier der Blick in den geschützten Innenhof mit Wasserbecken vor der Fensterfront. 2_In das Entree ist ein nach oben und an einer Seite offenes Gewächshaus eingefügt. 3_Kies, Kieselsteine und Marmorplatten umgeben Sichtbeton und Glas und verstärken den Natureindruck sowie die Helligkeit. 4_Das Wohngeschoss bietet mit seinen Sky-Frame-Fenstern Aus- und Durchsicht.







1_Der gedeckte Aussensitzplatz ist mit Marmorplatten belegt. 2_Ein Aussencheminée und eine kunstvolle Marmorwand ergänzen die gemütliche Sitzecke neben dem Pool. 3_Der Pool scheint in die Landschaft zu fließen. 4_Gläserne Transparenz auch im kargen Treppenhaus.



3



4







Die geschützten Aussenräume begleiten und
erweitern das offene, helle Wohnen.



Die Küche ist ein Traum in Weiss.

GLAS-PAVILLON

Ob in der Stadt, am Stadtrand, auf dem Dorf oder am Wasser, gute, ausgereifte Architektur, egal ob futuristisch oder naturverbunden, findet auf alle Herausforderungen Antworten. Dies zeigt eine Villa über dem Bielersee. Beim Entwurf für das Wohnhaus eines internationalen tätigen Informatikers musste der Bieler Architekt Nik Liechti unterschiedlichste Ansprüche berücksichtigen. Er hat diese Aufgabe hervorragend gemeistert. Einerseits sollte das Heim eine gemütliche Oase werden, wo man nach den anstrengenden Auslandsaufenthalten wieder Energie tanken kann, andererseits sollte es aber auch gewisse repräsentative Zwecke erfüllen. Das Grundstück befindet sich an ausgezeichneter Lage inmitten von Obstbäumen. Jedes Fenster des Hauses bietet eine grossartige Aussicht. Durch kluge Raumaufteilung und dank bewusster Materialverwendung entstand ein vorbildliches Wohnhaus, das die Architektur in der Region beeinflussen wird.

Das Bauvolumen sollte parallel zum Hang in den Boden eingelassen werden. Dies stand von Beginn an fest. Das wiederum legte eine horizontale Ausrichtung des gesamten Raumgefüges nahe. Das Resultat ist eine flachgestreckte Villa. In direkter Nachbarschaft steht an diesem Südhang ein Haus aus den 1970er Jahren, das von Fritz Haller, dem Entwickler des USM-Möbelbausystems, entworfen wurde. Dieser hatte sich auch dafür eingesetzt, dass der heutige Zonenplan Flachdächer vorschreibt.

Aussicht auf den See

Die Aussicht auf die Seelandschaft und den Jura mit den Rebbergen ist dank der angrenzenden Moorlandschaft unverbaubar. Der Hang unterhalb des Hauses ist Naturschutzgebiet. Hier grasen oft Schafe. Eine naturbelassene Wiese grenzt an das Haus. Damit die Schafe nicht bis ans Haus kommen, ist der Bau eines Wasserbeckens vorgesehen.

«Die Natur und die benachbarte ältere Architektenvilla haben das Wohnhauskonzept geprägt», erklärt Architekt Nik Liechti. Im Innern des Hauses fühlt man sich fast wie im Freien. Zur Strasse hin zeigt sich das Haus ziemlich verschlossen. Hinter einer schützenden Bambushecke befindet sich ein meditativer Innenhof. Der Bauherr reist viel nach Asien und ist von den ruhigen japanischen Kiesgärten begeistert. Der Innenhof hat ein langgestrecktes Wasserbecken vor der Fensterfront des Hauses. Die darin eingebetteten weissen Kieselsteine reflektieren viel Helligkeit in das Haus. Hinten im Hof befindet sich eine gedeckte Sitzecke mit einem Aussencheminée sowie einem abstrakten Wandbild aus Carrara-Marmor, das der Künstler Schär Trojahn gestaltete und das Nik Liechti mit den grösstmöglich verlegbaren Steinplatten in Statuario Venato Extra ausführte. Das gesamte Haus erinnert an den Pavillon von Mies van der Rohe in Barcelona. ☛



FEUERRING



«Hochsaison
das ganze Jahr»



DESIGN
ANDREAS REICHLIN
PATENTLIERT

Leserdienst 170

WWW.FEUERRING.CH



1_Im Schlafgeschoss gibt dunkles Holz den Ton an, auch beim Bettsockel sowie der Badwanneneinfassung. 2_Der Schlafbereich mit Bad orientiert sich zum Garten.

Eingangshalle als Orientierungspunkt

Gleich beim Betreten des gläsernen Hauses hat man schon die Raumabfolge begriffen. Man erkennt die ganze Dimension des Gebäudes in der Längs- und Querachse. «Die klassischen Villen sind ebenso angelegt. Die Eingangshalle ist der Orientierungspunkt», erklärt Liechi. «Bei einem Haus mit derart viel Glasflächen gibt es kaum Platz für Kunst. Stattdessen inszenieren wir die Natur. Die Böden und der Eingang sind aus Travertin alabastrino, auch dies eine Referenz an Mies van der Rohe. Im Eingangsbereich wurde der Stein geschliffen, in den Innenräumen ist er zusätzlich matt poliert und mit einer Lasur versehen, die gegen Säure und Weinflecken resistent ist. Die Treppe aus mexikanischem Katalox-Holzparkett verbindet die zwei Geschosse. Den beiden Ebenen liegt ein unterschiedliches Raumkonzept zu Grunde. Im Untergeschoss reihen sich die Zimmer an einen Korridor. Die Wohnebene hat einen zentralen Kern, der sich nach drei Seiten über bodentiefe Sky-Frame-Fensterfronten öffnet.

Repräsentative und intime Bereiche

Die unterschiedlichen Konzepte erlaubten es, repräsentative und intime Sphären unter einem Dach zu vereinen. Im Erdgeschoss werden die Räume nur durch zwei Sanitärkerne unterteilt. Der fließende Raum ist hier bewusst in Verbindung mit den Aussenräumen und den Ausblicken in die Natur realisiert worden. Im Untergeschoss befinden sich die Schlaf- und Nebenräume sowie eine grosse Garderobe, die aussergewöhnlich präzis und aufgeräumt wirkt. Ein Whirlpool und eine ungewöhnliche Wand mit Wellenstruktur prägen den Schlafraum. Der Boden ist hier ebenfalls mit Katalox-Parkett bestückt. Wenn man die anthrazitfarbenen, schweren Vorhänge bei prallem Sonnenlicht elektrisch zuzieht, wird es stockdunkel. Ein beeindruckender Weinkeller mit Speisekammer liegt gleich um die Ecke. Dieser ist so angelegt, dass man ganz spontan eine Weingustation organisieren kann. In ihm lagern herrliche Weine und unzählige Digestifs. Der Bauherr empfängt gerne Freunde zu Besuch.

Von Fritz Haller inspiriert

Der Wohnungsgrundriss kann bei anderen Nutzungswünschen leicht abgeändert werden. «Der Grundriss ist von Fritz Haller beeinflusst. Haller wiederum ist von Mies van der Rohe inspiriert. Beide arbeiteten mit offenen Räumen, die durch Kerne unterteilt sind», erklärt Liechi. Allerdings hatten ihre Häuser eine Stahl-/Glasbaukonstruktion mit all den damit verbundenen energetischen Schwierigkeiten. So musste man wegen der grossen Sonneneinstrahlung oft nachträglich Aussenstoren anbringen, die dann die ganze Fassade verunstalteten. «Das wollten wir nicht. Wir wollten auch ein Haus bauen, das keine Klimaanlage





1_ Strassenseitig tritt das Haus als langgestreckter, flacher, geschlossener Baukörper in Erscheinung. Die dichte Bambushecke des Innenhofs wirkt wie eine schützende Hausmauer. 2_ Tellansicht des Hauses mit Garage und erhöhtem Eingangsbereich.



benötigt. Es ist kein Minergiehaus, aber wir haben eine Erdwärmepumpe, mit der auch gekühlt wird, und eine kontrollierte Raumlüftung. In Analogie zu den alten Bauernhöfen am Hang oberhalb des Gebäudes blühen im Frühjahr die Kirschbäume, auf der anderen Seite des Bielerseeufers liegen die terrassierten Rebberge. Jeden Monat nimmt die Natur eine andere Farbe an. Erst wird sie hellgrün, dann grün, dann dunkelgrün, dann rot-gelb, dann grau und im Winter manchmal weiss.

Lichtes Erdgeschoss

Die Natur spielte bei der Planung der Villa eine dominante Rolle. Zwischen den alten Bauernhöfen am Hang oberhalb des Gebäudes blühen im Frühjahr die Kirschbäume, auf der anderen Seite des Bielerseeufers liegen die terrassierten Rebberge. Jeden Monat nimmt die Natur eine andere Farbe an. Erst wird sie hellgrün, dann grün, dann dunkelgrün, dann rot-gelb, dann grau und im Winter manchmal weiss. Die Materialisierung und Farbgebung ist in beiden Geschossen ganz unterschiedlich. Im Erdgeschoss nimmt sich der monochrome weisse Innenraum gegenüber der sich saisonal verändernden Farbigkeit der umliegenden Natur zurück. Die Verglasung und die mit Klavierlack

«Wir planen auch kleine Projekte, das mache ich ganz gerne, damit die Fingerfertigkeit erhalten bleibt.»

Nik Liechti, Architekt SIA



Von der Expo profitiert

Im Büro GLS Architekten von Nik Liechti arbeiten zurzeit 14 Mitarbeiter aus der Schweiz und aus Deutschland. Die Auftragsbücher sind voll. Das Büro nimmt jährlich an vier bis sechs Wettbewerben teil. Neben Sportstadion ist man auch im Büro-, Gastronomie- und Geschäftsbau tätig, zudem wurden einige Neu- und Umbauten im Wohnungsbereich realisiert. Mit einem 2,60 x 2,60 Meter grossen Glascafé im öffentlichen Raum machte Nik Liechti vor zwölf Jahren Furore. Es ist eine mobile Vollglaskonstruktion auf 35 Meter langen Zürichtramschienen. Zurzeit baut das Büro 90 Wohnungen an der Schnittstelle von Alt- und Neustadt in Biel. Ausserdem baut man eine öffentliche Parkplatzanlage mit 300 Parkplätzen sowie ein Wohn- und Geschäftshaus in der Stadtmitte. «Wir planen aber auch kleine Projekte, das mache ich ganz gerne, damit die Fingerfertigkeit erhalten bleibt», sinniert der Architekt. Liechti hat an der ETH Zürich studiert und bei Flora Ruchat sein Diplom gemacht. Lange war er Assistent bei Adrian Meyer. Sein Schaffen ist aber vor allem durch Mies van der Rohe beeinflusst. Für die sogenannten Jurasüdfuss-Architekten wie Fritz Haller, Franz Fueg oder Max Schlup spielte Mies van der Rohe generell eine wichtige Rolle. Bekannt wurde das Büro mit der Planung und Realisierung der Artepilze Biel für die Expo 2002.

GLS ARCHITEKTEN AG

2501 Biel

www.glsag.ch

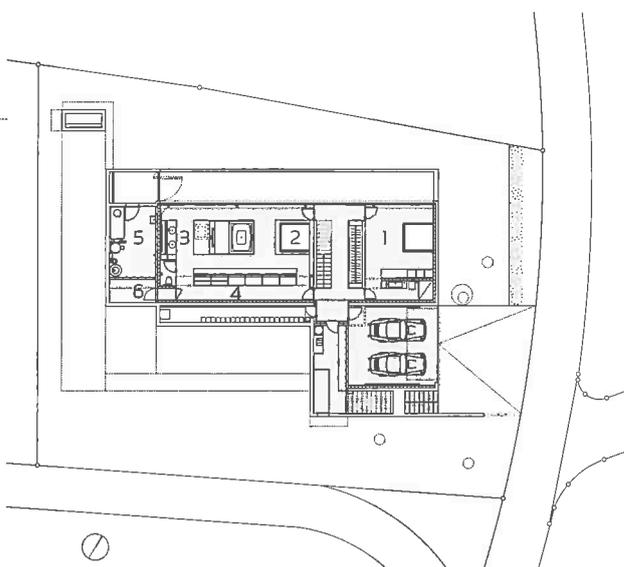
Erdgeschoss

- 1 Haustür
- 2 Entree
- 3 Gewächshaus
- 4 Sitzzecke
- 5 Gäste-WC
- 6 Garderobe
- 7 Treppenhaus
- 8 Kochen
- 9 Essen
- 10 Wohnen
- 11 Wasserbecken
- 12 Kleshof
- 13 Bambushecke
- 14 Aussensitzplatz
- 15 Sitzzecke mit Cheminée
- 16 Swimmingpool



Untergeschoss

- 1 Gäste
- 2 Schlafen
- 3 Bad
- 4 Flur
- 5 Technik/Geräte
- 6 Weinkeller



auf Hochglanz gebrachten Einbauten einschliesslich des Küchenblocks verschmelzen die Innen- und Aussenräume und spiegeln die Umgebung wider. Die Einbauten aus MDF wurden vom Architekten millimetergenau geplant und von einem ansässigen Schreiner präzise umgesetzt. Raffinierte Details finden sich überall. Zum Beispiel sind alle Fernseher und Musikanlagen flächenbündig in die Holzeinbauten eingelassen. Bei einem Bauherrn, der im Internet, in der Computerbranche und im Kommunikationsbusiness daheim ist, gehört das einfach dazu, und so kann man selbst in der Küche noch Börsenkurse abrufen oder einen Film sehen. 🖱

FOTOS: Nicola Walbeck + Maja Fritschi

TEXT: Lore Kelly